GETTY IMAGES

Beim Schopfe des Models

Das britische Supermodel **Naomi Campbell,** 43, war 1988 die erste Schwarze auf dem Titel der französischen „Vogue“. Ihre Frisur war die einer Weißen: Ganz und gar glattes Haar fiel ihr über die Schultern; wiederum glattes seidiges Haar schmückte sie auf unzähligen Fotos seither. Aber je länger die Tochter einer jamaikanischen Balletttänzerin als Model arbeitete, desto häufiger beklagte sie den mehr oder weniger verdeckten Rassismus der Modebranche. Während ihres Auftritts bei den „Glaad Media Awards“ in Los Angeles vor zwei Wochen trug Campbell einen prächtigen Afro, für viele Schwarze ein Ausdruck von Selbstbewusstsein. Glaad steht für „Gay and Lesbian Alliance Against Defamation“. Die Organisation verleiht jährlich Medienpreise für sensible, positive Darstellungen von Schwulen und Lesben. Campbell forderte mehr Vielfalt auf den Laufstegen, auch transsexuelle Models sollten eine Chance erhalten. Ihr prächtiger Haarschopf war eine Perücke. Durch jahrzehntelanges Glätten, Zurückkämmen, Festbinden sei ihr Haar arg strapaziert, heißt es.

Renate Künast, 58, Grünen-Politikerin, hat im Streit mit dem Deutschen Anwaltverein (DAV) einen Teilsieg errungen. Im Rahmen einer Tagung zum Thema Frauen in Führungspositionen sollte der Hirnforscher Manfred Spitzer einen Vortrag mit dem Titel „Wie Frauen denken und was die Gehirnforschung wirklich darüber weiß“ halten. „Ich verstehe diese Einlage nicht“, schrieb Künast an den Verein. Ein Vortrag darüber, „wie Männer denken“, sei ihr nicht bekannt und wäre auch ziemlich irritierend. Sie empfahl, den Vortrag ersatzlos zu streichen. Wenn Männer Frauen erklärten, wie sie „ticken“, komme man dem Ziel von mehr Frauen in Führungspositionen bestimmt nicht näher, sagt Künast. „Unser Programm bleibt bestehen wie geplant“, teilte der DAV mit. Eine Veränderung gibt es nun aber doch: Laut Vereins-Website wird Wissenschaftler Spitzer über „Weibliches Führungsverhalten aus neurowissenschaftlicher Sicht“ sprechen.

Joanne K. Rowling, 48, Bestsellerautorin, hat einen neuen Job: Sie arbeitet als Co-Produzentin bei der Verfilmung ihres Kriminalromans „Ein plötzlicher Todesfall“ fürs Fernsehen. Die Filmrechte an dem ersten Buch für Erwachsene, das die Harry-Potter-Erfinderin im Jahr 2012 veröffentlichte, hatte sich die britische Sendeanstalt BBC gesichert. Der amerikanische Kabelsender HBO ist nun ebenfalls an dem Projekt beteiligt. Rowlings Krimi soll als Miniserie in drei Stunden TV-Zeit erzählt werden, die Dreharbeiten beginnen im Sommer.

Gavin Hope, 22, angehender britischer Berufssoldat, muss 300 Pfund Strafe zahlen, weil er einen lebenden Goldfisch schluckte. Hope hatte selbst dafür gesorgt, dass der Vorgang publik wurde: Er filmte sich dabei und veröffentlichte das 1:32 Minuten lange Video auf Facebook. Das Dokument landete auf YouTube – und Hopes Name bei Gericht. Die Aktion ist der jüngste Auswuchs des sogenannten Neknomination-Phänomens. Dabei handelt es sich um ein Online-Trinkspiel: Alkoholische Getränke werden auf Ex von Spätpubertierenden getrunken, die sich dabei filmen und ihr Tun auf Facebook dokumentieren. Hope hatte erst den Goldfisch mit etwas Wasser, dann ein Bier, gewürzt mit Chili, einem Ei, Jägermeister und einer Prise Fischfutter, zu sich genommen. Zu seiner Verteidigung gab der Brite an, der Fisch sei krank gewesen. Ursprünglich habe er ihn in der Toilette herunterspülen wollen, sagte Hope.